

bei einem auswärtigen Brand und Sturmgeläute mit allen Glocken bei einem Waldbrand.

Im neuen Jahrhundert traten zunächst keine großen Veränderungen ein, auch nicht durch die Polizeiverordnung, betr. das Feuerlöschwesen in den Hohenzollernschen Landen, vom 27. April 1907. Diese ersetzte jene vom 27. Oktober 1883 und galt für alle Gemeinden des Regierungsbezirks Sigmaringen, deren Feuerlöschwesen nicht durch Ortsstatut geregelt war. Die Verfassung der Freiwilligen Feuerwehr blieb im wesentlichen dieselbe. Alle drei Jahre wurden die Chargierten, zu denen auch der Schriftführer und Kassier gehörte, gewählt. Die Mannschaft hatte 1905 eine Stärke von 32 Mann. Im Februar 1908 wurde als Nachfolger von Augustin Holzmann der bisherige Schriftführer und Kassier August Pfister zum Kommandanten gewählt.

Ein freudiges Ereignis war das Fest der Fahnenweihe am 8. Oktober 1911, an dem achtzehn auswärtige Feuerwehren teilnahmen. Nach fast fünfzigjährigem Bestehen hatte sich die Feuerwehr ein schönes Panier gegeben. Die prächtig verzierte Fahne, die nach einem Entwurf des Malermeisters Edmund Lutz im Kloster Habsthal angefertigt wurde, zeigt auf der einen Seite St. Florian, den Schutzheiligen gegen Feuersbrunst, auf der anderen in einem Schild den einst sprichwörtlich gewesenen neunröhriigen Krauchenwieser Brunnen und einen Kranich. Zum ersten Fähnrich wurde Alfons Mutscheler gewählt. Bis heute ist bei kirchlichen und weltlichen Festen im Dorf, an denen sich die Feuerwehr beteiligt, auch die Fahne dabei als Zeichen der Verbundenheit zwischen Feuerwehr und Gemeinde.

Von 1914 ab konnte die neue Hochdruck-Wasserleitung für Löschzwecke benutzt werden, was ein großer Fortschritt war. Einen Rückschlag aber brachte der Erste Weltkrieg. Die jungen Feuerwehrleute rückten ins Feld, so daß in den Jahren 1915 und 1916 nurmehr zehn aktive Wehrmänner zu Hause waren. Da sprangen die alten, aus der Wehr längst ausgeschiedenen Männer ein und taten notwendigen Dienst wie zuvor. Nach dem Krieg wurde eine fahrbare Leiter angeschafft, die man am Bezirksfeuerwehrtag im März 1921 vorführen wollte. Nach der Inflation, die eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge zur Folge hatte, trat Kommandant Pfister im Februar 1924 zurück. An seiner Stelle wurde sein bisheriger langjähriger Adjutant Maurermeister und Bauunternehmer Josef Lutz zum Feuerwehrhauptmann gewählt.

Lutz setzte sich tatkräftig für die Förderung des Feuerlöschwesens inner- und außerhalb der Gemeinde ein. Er war Ausschußmitglied des Kreisfeuerwehrverbandes und seit 1930 auch Vorstandsmitglied des Hohenzollerischen Landesfeuerwehrverbandes. Auf sein Betreiben schlossen sich im Jahre 1933 die Gemeinden Krauchenwies, Ablach, Bittelschieß, Glashütte, Kappel, Otterswang, Ettisweiler, Hausen am Andelbach, Habsthal, Rosna und Rulfingen zu einem Motorspritzenverband mit dem Sitz in Krauchenwies zusammen. Es wurde ein Löschzug mit zehn Mann aus der Krauchenwieser Feuerwehr gebildet, der im Brandfall durch eine Weckerlinie alarmiert wurde und mit seiner Motorspritze und einem Mannschaftskraftwagen auch der entlegensten Verbandsgemeinde rasch zu Hilfe kommen konnte. Löschzugführer war Wagnermeister Albert Ruprecht.

Inzwischen war eine neue Zeit angebrochen, in der es keine Feuerreiter mehr gab, die Sturmglocken durch die Sirenen abgelöst wurden und die freiwilligen